Dialogische Kunst- und Kulturvermittlung

2023

Reflexionsbericht

kunstunddialog
Institut für Kunstvermittlung und Weiterbildung

1 Modul Resümee

– Feedback und was ich für mich gelernt habe.

Unzufrieden mit den traditionellen (überwiegend monologischen) Formen der musealen Vermittlung erschien mir die Idee einer dialogischen Vermittlung eine vielversprechende Methode zu sein. Die respektvolle und kooperative Herangehensweise entsprach meiner eigenen Einstellung zur Vermittlung von und mit Kunst bzw. Kultur. Aber ich hatte viele Fragen im Kopf und konnte mir nicht so recht vorstellen, wie sich das umsetzen lässt. Meine eigenen Gewohnheiten und Muster standen mir im Weg und mussten erst überwunden werden. Dabei fand ich es sehr hilfreich konkret „am Objekt zu üben". Zum ersten Mal habe ich mir für die Betrachtung eines Kunstwerkes wirklich Zeit genommen und reflektiert, was ich wahrnehme, denke und empfinde. Aber noch viel erstaunlicher war, was dabei im Austausch mit den anderen Teilnehmerinnen zu Tage trat: neue Sichtweisen, überraschende Details, spannende Interpretationen... Die Vielfalt an Sehgewohnheiten, Erfahrungen und kulturellen Prägungen befeuerten sich gegenseitig und führten zu bemerkenswerten Lernerlebnissen. Ich begann zu erahnen, welch inspirierende Kraft der dialogischen Vermittlung innewohnt.

Die größte Herausforderung bestand für mich (und besteht noch) in der Verlangsamung und Zurücknahme meiner eigenen Person. Es war schwieriger als gedacht in der Rolle des Vermittlers die Bühne abzugeben, dem Prozess des gemeinsamen Erarbeitens Raum zu geben, nicht zu werten und die Entwicklung (in der Gruppe und auch meine eigene) geduldig auszuhalten. Hierfür braucht es sicherlich weiteres Training. Die bisher erzielten Lernerlebnisse bestätigten diesen Weg und ich erwarte mit Freude die nächsten Module.

Ich habe gelernt, dass es wichtig ist anderen wirklich zuzuhören und innerlich offen zu sein. Dann kann aus dem eigenen Interesse heraus eine andere Perspektive eingenommen und evtl. nachvollzogen werden, was wiederum zu neuen Erkenntnissen führen kann. Diesen Aspekt des dialogischen Prinzips möchte ich für meine Masterarbeit weiterverfolgen und erhoffe mir durch das eigene unmittelbare Erleben und im Austausch mit euch weitere Erkenntnisse für die theoretische Arbeit. Katja (Teilnehmerin)

2 Modul Resümee

Wahrnehmung und Ästhetik

unser wunderbares gemeinsames Kunsterlebnis am Samstag habe ich in einigen Sätzen zusammengefasst.

" Es heißt, die Beschäftigung mit Kunst wirke harmonisierend auf Menschen. Ja, wir kennen alle die beruhigende und erhebende Wirkung von Musik auf uns.

Kennen wir auch den heilsamen Einfluss auf eine Gruppe von Menschen, die sich in einem gut geführten Dialog über ein Kunstwerk - wie z.B.ein Gemälde - füreinander öffnen und miteinander austauschen?

Jeder einzelne Teilnehmer kann seine eigene Sicht des Werkes erweitern, denn er ergänzt sie mit Hilfe der Wahrnehmung der anderen Teilnehmer.

Er sieht dann gestalterische Zusammenhänge, Ebenen, Formen und Farben auf dem Bild, derer er sich vorher nicht gewahr wurde.

Diese Erfahrung wirkt wahrlich erfüllend in ihm: alle innere Anspannung löst sich in ihm und er kann sich wieder in Einheit mit sich selbst fühlen Wie beglückend kann doch eine menschliche Gemeinschaft auf jeden Einzelnen wirken!!! Sibylle Bath (Dozentin)

2 Modul Resümee

-

Die Auseinandersetzung mit dem Thema „Ästhetik“ im Modul 2 fand auf ganz unterschiedliche Weise statt. Während wir uns an einem Tag auf nur einen Künstler und dessen Wahrnehmung fokussierten, forderte uns der andere Tag mit seiner Vielfalt an Ausdrucksformen. Beide Erlebnisse entfalteten zusammen eine interessante Spannung.

Die Arbeit mit den beiden Werken von Paul Cézanne war ein langsames Herantasten an Ungewohntes, vage Vorhandenes, dass sich immer wieder meinem Blick entziehen wollte. Die Erschließung erforderte ausführliche Kontemplation und tiefe Konzentration. Hier „traten mir beinahe die Augen aus dem Kopf“, vielleicht so wie Cézanne beim Betrachten eines Motives. Im Dialog und dem damit verbundenen Perspektivwechsel wurde das Neue bzw. Andere greifbarer, nachvollziehbarer. Dabei wies mir die einfühlsame Anleitung von Antje und Sibylle den Weg die unterschiedlichen Perspektiven anzunehmen, sinnvoll zu deuten und in einen Konsent zu einen – ohne mögliche Widersprüche auflösen zu müssen. Dies führte bei mir persönlich zu reicheren Bildeindrücken und der Befriedigung die Herausforderung gemeistert zu haben.

Am zweiten Tag begaben wir uns auf die Suche: nach Kunstwerken, die uns gefielen oder nicht gefielen, nach dem Grund dahinter und nach Antworten auf die Frage, welche Rolle der/die Vermittler*in einnehmen sollte. Die Kunst der Gegenwart war dabei unsere Spielwiese. Hierbei half mir auch die vorab zur Verfügung gestellte Literatur. Durch das Reflektieren meiner eigenen Sehgewohnheiten und Vorlieben und das Verstehen der Mechanismen dahinter konnte ich auch das ästhetische Empfinden der anderen Teilnehmer*innen besser nachvollziehen. Die Vermittlung braucht beide Seiten. Denn erst im Spannungsverhältnis des Eigenen mit dem Anderen kann sich die Kraft der Erkenntnis entfalten. Das Kunstwerk offeriert sich dabei als Medium zur Kompetenzerweiterung. Diese Funktion von Kunst – und Kultur im Allgemeinen –

habe ich zum ersten Mal durch meine persönliche Erfahrung in diesem Seminar am eigenen Leib erleben dürfen. Dafür bin ich sehr dankbar. Und es war auch schön zu sehen, wie andere Teilnehmer*innen im Prozess innere Blockaden abbauen konnten und die Gruppe in der Rolle der Vermittler*in selbstbewusst anzuleiten wussten.

Mit Blick auf die verbleibenden

Module möchte ich erfahren, wie sich diese Kraft der

dialogischen Vermittlung auf andere Bereiche der Kulturvermittlung übertragen lässt, etwa auf die Arbeit mit kontextgebundenen Objekten. (Katja)

2 Modul Resümee

In unserem Modul habe ich wunderbare neue Erkenntnisse gewonnen. Es war zu für mich eine Freude zu sehen wie Sibylle in der Gruppe aufgenommen worden ist und ihre wunderbaren Gedanken übertragen werden konnte in den Kurs. Was mir besonders gefallen hat, war die tiefe Auseinandersetzung mit Cézanne und seinem Wahrnehmungsphänomen und was wir als Gruppe gemeinsam entwickeln und lernen konnten über Wahrnehmung am Werk. Es war wieder einmal deutlich, dass das gemeinsame Denken in Dialog einen wunderbaren heilendende und beruhigende Wirkung hat. Und dass man durch die Verlangsamung i der Betrachtung dem eigenen Denken zugschauen kann. Einen weiteren Aspekt der mir wichtig wurde ist, dass die Beteiligung als Dozentin in der Gruppe von entscheidender Bedeutung ist, ist um einen Dialogprozess zu initiieren. Es geht also im Dialog Prozess darum im Dozier Habitus zu verweilen und sich dort in Sicherheit zu begeben, sondern im Sinne

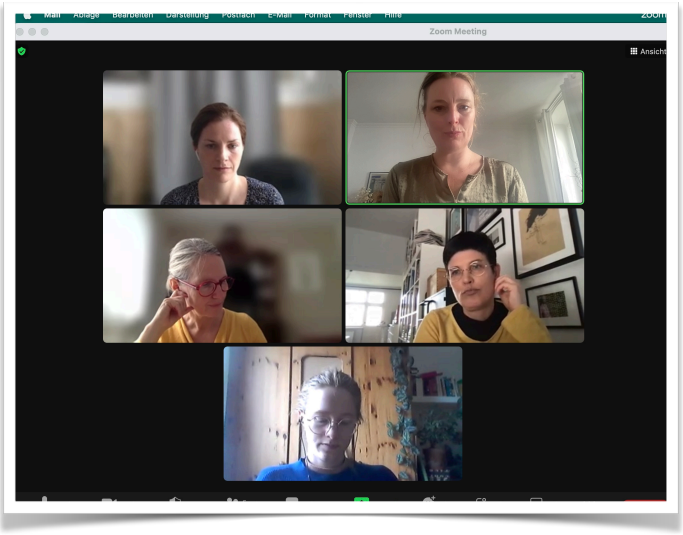
Sokrates sich tatsächlich vom Zitterrochen berühren zu lassen * selbst in die eigene Unsicherheit zu gehen um sich so auch authentisch und zugänglich zu machen für das Denken und das eigene Entwickeln.

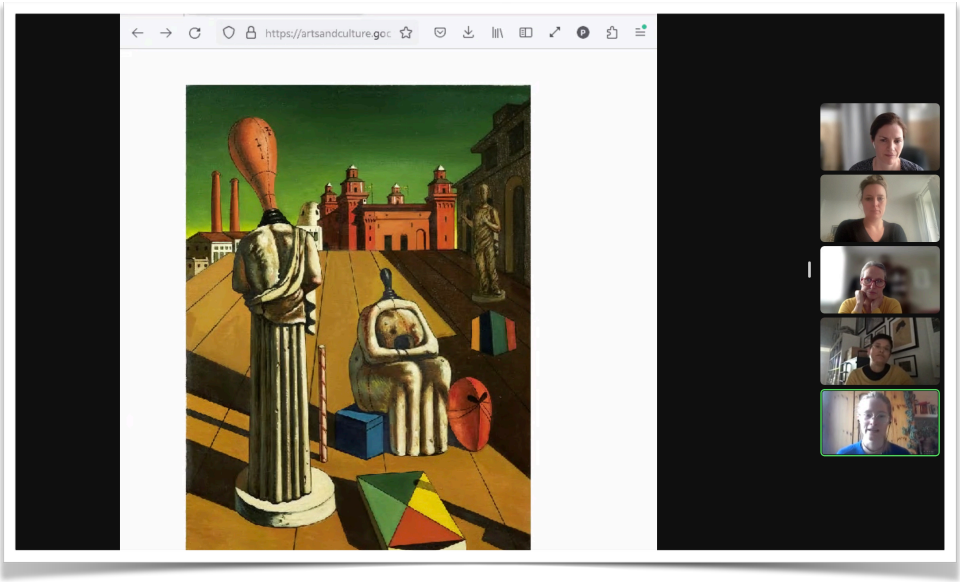
Die Übung zur Wahrnehmung und Ästhetik und im Hamburger Bahnhof empfand ich als sehr wertvoll, und das empfinden beziehungsweise beurteilen zu lernen , was wir mögen und was nicht , und Kriterien kennen lernen konnten , die unsere Ästhetik und Empfindung beeinflusst

Dieses waren wieder wunderbarere Moment und eine große Bereicherung für die Idee des dialogischen Vermittlung für das ich mich bei euch bedanken möchte , dass diese Erfahrung mit euch teilen konnte und erfahren . (Antje)

„Sokrates, ich habe schon, bevor ich mit dir zusammengekommen bin, gehört, dass du nichts anderes tust als selbst verwirrt zu sein und die anderen auch dazu bringst. So machst du, wie es scheint, auch mich nun kirre und betäubst und verzauberst mich geradezu, so dass ich in vollkommene Ratlosigkeit gefallen bin. Und du scheinst mir, wenn ein Scherz erlaubt ist, ganz und gar, in Gestalt und in jeder anderen Hinsicht, dem platten Zitterrochen in Meer ähnlich zu sein; denn auch dieser versetzt jeden, der sich jeweils nähert und ihn berührt, in Erstarrung. Auch du scheinst mir nun mich in einen derartigen Zustand versetzt zu haben: denn ich bin in Bezug auf die Seele und auf den Mund erstarrt, und ich weiß nicht, was ich dir antworten soll. Und doch habe ich schon viele tausend Mal über die Aretē (Tugend) sehr viele Reden gehalten, vor vielen Leuten und ziemlich gelungen, wie es mir jedenfalls schien. Jetzt aber kann ich nicht einmal mehr sagen, was sie überhaupt ist“…

https://jurclass.de/jurclass/sachthemen/griechisch/sokrates-person-01.html


Zoom Meeting


https://artsandculture.goo

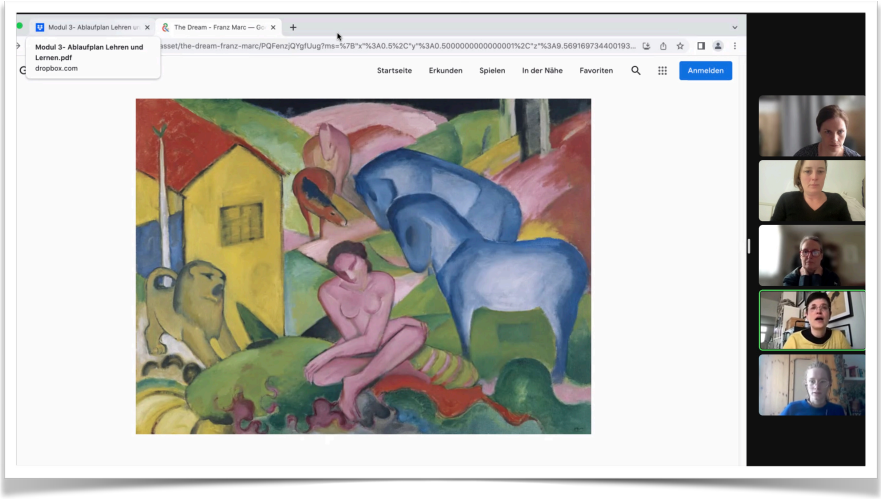
3 Modul Resümee

Lernen, Lehren und Motivation online

Tag 5: Mir hat der Vortrag von Karsten sehr gut gefallen! Ich habe viele neue Erkenntnisse und Hinweise daraus erfahren. Es war viel Input, den ich auch erstmal verarbeiten muss, um es auch anwenden zu können. Ich finde es sehr gut, dass wir in dieser Einheit, den Fokus auf das Lernen (und Lehren) setzen. Es ist sehr spannend darüber nachzudenken, wie unterschiedlich man lernen kann, was für Strategien es da gibt, welche davon besser für die Kunstvermittlung passen und welche vermieden werden sollten. Die vielen Beispiele zur Wahrnehmung und Wahrnehmungstäuschungen haben mir Spaß gemacht und die Inhalte auch gut verdeutlicht. Das Fragenstellen an uns und die Übungen haben mir geholfen, das Wissen besser aufzunehmen. Auch das Thema der Motivation und die Skala von amotiviert zu interessiert fand ich sehr interessant und hilfreich im Kontext von Führungen.

Die Übungen nach der Pause mit Antje waren sehr gut, um das gerade gehörte Wissen anzuwenden. Ich habe begriffen, wie wichtig es ist, sich dem genau bewusst zu werden, was man vermitteln möchte. Und darüber nachzudenken, wie man das auch umsetzen kann. Ich habe verstanden, dass der Vorsatz „meine Freude" vermitteln zu wollen, ganz schön ambitioniert und schwierig ist. Viel konkreter ist es, das vermitteln zu wollen, was mir Freude bereitet: wie das zum Nachdenken anregen, das Reflektieren über Kunst. Ich fand es sehr gut, mir konkret nach dem „Was" und „Wie" Gedanken zu machen: Wie bringe ich Reflexion in die Kunst? Es war sehr hilfreich, mich dieser Frage mit einem konkreten Beispiel zusammen mit Katja zu nähern (Reflexion fördern durch Perspektivenwechsel). Mir hat diese Übung sehr viel Spaß bereitet, in den Kleingruppen aktiv zu überlegen, wie wir da herangehen können. Hier war mehr Raum für eigene Ideen.

Im Zuge des Vortrags und der Übungen danach habe ich auch den Unterschied zwischen Vermitteln vs. Lehren in der Schule verstanden. Ich war zuvor etwas verwirrt, weil wir im ersten Modul gelernt haben, dass wir keine Lehrer:innen sind in der Vermittlung, wir aber dennoch etwas lehren/vermitteln wollen. Ich habe heute nochmal mehr verstanden, dass die Methoden sich unterscheiden: Es geht in der Kunstvermittlung nicht um Belohnung und Bestrafung (wie das zum Teil noch in den Grundschulen passiert), sondern um



einen Dialog auf Augenhöhe, ohne Tests und Abfragen. Es ist viel besser, die intrinsische Motivation zu wecken, als die extrinsische.

Tag 6: Auch den zweiten Tag habe ich als sehr produktiv wahrgenommen. Die Wiederholung am Anfang der Sitzung von den Inhalten des Vortags war sehr hilfreich für mich, um das Wissen besser zu verarbeiten und nochmal bestimmte Aspekte in der Gruppe zu reflektieren. Auch die Wiederholung einiger Grundsätze wie den radikalen Respekt, bei dem es darum geht, den Hintergrund, die Wurzel zu verstehen und daraufhin den Dialog anzupassen, fand ich sehr gut. Der Hinweis, dass das dialogische Prinzip, nicht zwingend immer ein Gespräch in der ganzen Gruppe sein muss, sondern sich vor allem auf das Partizipative bezieht (also auch Gedichte und Theaterszenen dialogisch sein können), war sehr lehrreich für mich.

Es war sehr spannend, für mich eine dialogische Führung nun auch einmal selbst von Anfang bis Ende zu leiten. Ich habe sehr viel dabei gelernt und ich fand es super so einige praktische Hinweise zu bekommen. Es war auch spannend, mich selbst dabei zu beobachten, was ich sage und wie ich damit umgehe, wenn ich merke, dass eine andere Formulierung besser gewesen wäre. Trotz anfänglicher Unsicherheit habe ich mich aber gut in das Gespräch einfinden können, vor allem als ich mich von meinen inhaltlichen Plänen entfernt habe und mehr darauf eingegangen bin, was die Gruppe dazu beitragen kann. Die Reflexion danach in der Gruppe war sehr gut! Ich habe viele wichtige Hinweise bekommen.

Auch das Lauschen und Partizipieren an den anderen beiden dialogischen Bildbesprechungen war sehr lehrreich. Ich habe sehen können, wie das zuvor erwähnte direkt umgesetzt werden kann - wie beispielsweise das wiederholte Einladen der Gruppe das zu teilen, was sie denken, auch an die, die wenig sagen.

Ich habe auch gelernt, dass es gut ist Fehler zu machen, dass man dadurch sehr gut lernen kann und dass es manchmal auch sehr schwer sein kann, Kritik nicht persönlich zu nehmen, wenn man sich sehr mit dem Inhalt identifiziert. Es ist nicht immer leicht einen kühlen Kopf zu behalten und nach der Wurzel der Aussage zu schauen und nachzufragen, woher die Kritik kommt, und dabei die Gruppe weiter zu halten und eine Lösung zu finden, die das Interesse der Gruppe weckt.

Ich bin der Umsetzung der Theorie jetzt schon ein gutes Stück nähergekommen, auch wenn einige Dinge mir noch schwerfallen. Die Art und Weise, wie wir hier in dem Kurs üben und lernen, sagt mir sehr zu. Es ist eine gute Balance aus Theorie und Übungen. Auch das Online- Format an diesem Wochenende hat für mich sehr gut funktioniert. Ich konnte den Inhalten sehr gut folgen und es gab auch keine großen technischen Probleme, die zu langen Wartezeiten geführt hätten. Generell bevorzuge ich die Arbeit vor den Originalen im Museum, aber für theoriebasierte Tage funktioniert die Online-Lehre sehr gut und ist auch eine gute Abwechselung. Außerdem bietet das Online-Format eine größere Wahl an Kunstwerken, die besprochen werden können. (Philine)

3 Modul Resümee

Bereits zum dritten Mal fanden wir uns – diesmal im digitalen Raum über Zoom – zusammen um uns ein Wochenende lang wieder der Kunst, der Rezeption und der praktischen Vermittlung zu widmen. Das Modul stand unter dem Thema „Lernen und Lehren" und startete mit einen theoretischen Crash-Kurs über aktuelle Ansätze aus der Lern-Lehr-Forschung, der mir persönlich geholfen hat, die individuellen Unterschiede im Lernverhalten neu einzuordnen. Vielen Dank an dieser Stelle an Karsten Wolf für diese lehrreiche und im wahrsten Sinne augenöffnende Einführung. Mit einfachen Sehtests die Grenzen und gar trügerischen Tricks der Wahrnehmung selbst zu spüren, war ein äußerst wirkungsvoller und unterhaltsamer Streich.

Es war daher sehr spannend diese Erkenntnisse auf die nachfolgenden Vermittlungsübungen anzuwenden. Es wurde reflektiert und beschrieben, etwa „Wie lerne ich?" Es wurde abgeleitet und übertragen, etwa „Was möchte ich persönlich vermitteln?", „Was kann ich anderen aus meiner (Lern-)Erfahrung mitgeben?" oder „Was gebe ich unbewusst mit?" Eine Erkenntnis daraus ist folgende: Es ist gar nicht so leicht Lernziele für sich selbst oder für andere zu

definieren. Aufgrund der familiären Vorgeschichte, der individuellen Lernstrategie und dem angehäuften Weltwissen „tickt“ jede*r anders. Das könnte mich jetzt entmutigen, doch auch hier bietet mir die dialogische Vermittlung Hilfestellung. Indem wir den/die andere*n zu Wort kommen lassen und über ihre Erwartungen, Interessen und Motivation Kenntnis erhalten, schenken sie uns die Antworten auf unsere Fragen. Die Besucherperspektive zu hören, bedingungslos zu respektieren und darauf einzugehen schafft einen Austausch, der für beide Seiten lehrreich, genussvoll oder heilend sein kann. Ich bin nun auch versöhnlicher mit mir selbst, denn: Ich muss nicht alles wissen. Was ich dafür tun kann, ist, andere zu unterstützen, ihre persönliche Lernerfahrung zu haben oder einfach nur eine tolle Zeit. Den Begriff des „Ermöglichers“ finde ich hierfür sehr passend.

Doch wie das beim Lernen von Neuem so ist, geht es mal schön vorwärts und dann verfällt man doch wieder in alte Muster. Es ist nicht immer einfach, diese vermeintlichen Rückschritte auszuhalten. Mit diesem Seminar haben wir zugleich einen Erfahrungs- und Experimentierraum geschaffen, in welchen all diese Entwicklungsschritte in einer geschützten Umgebung möglich sind. Darum nur Mut und trauen wir uns! Es ist erstaunlich, was wir alle schon gelernt und gezeigt haben. (Katja)

Modul 4 -Dialog in der Praxis nah am Werk

4 Modul Resümee

...Wäre Fantasie Realität, wäre die Realität fantastisch...
Heute früh als ich zur S-Bahn ging, war diese Aussage an einen Pfeiler geklebt.
In den letzten Monaten habe ich begriffen, dass Wünsche...Fantasien, welche den Vermittlungsbereich der Museen betreffen, nicht Fantasie bleiben müssen. Das dialogische Prinzip wäre für viele Bereiche der Gesellschaft anwendbar und würde ihr sehr guttun.
Konkret konnte ich dies durch einen Arbeitsplatzwechsel und intensiv durch den Grundkurs in der dialogischen Kunst- und Kulturvermittlung lernen und ausprobieren.
Im Grundkurs lernt man durch harte (die eigene Kommunikationsfähigkeit wird manchmal auf den Kopf gestellt) und schmerzhafte (Zitterrochen) Arbeit, wie diese Wünsche Wirklichkeit werden können.
Dieser Prozess wurde durch sehr engagierte Mitstreiterinnen und einen Pädagogikprofessor potenziert.
Speziell im Umgang miteinander und dem großen Willen, allen Menschen in dieser Gesellschaft und damit meine ich wirklich allen Menschen, eine Teilhabe an Kunst und Kultur zu bieten.
Daran soll gearbeitet werden, durch Techniken in der Kommunikation, Liebe zur Kunst, Kultur und mit den vielen Besucher*innen, welche durch die öffentliche Kunst und Kultur eine Möglichkeit zu ihrem Dialog bekommen sollen. Dadurch entsteht gegenseitiger Respekt.
Der Kurs hat für mich die Möglichkeit eröffnet, nicht nur still zuzusehen, was nicht so gut läuft, sondern persönlich, als Moderatorin und Dialogbegleiterin einzugreifen.
Das dialogische Prinzip treibt an, zu einem gemeinsam erarbeitetem Lernergebnis zu gelangen, welches nicht nur dazu führt, mehr Wissen generieren zu wollen, sozial äußerst befriedigend wirken kann, sondern zu einem außerordentlichen Flow und meiner Meinung nach, zu heilenden Prozessen führen kann.

Die Begleitung einer Denk- und Lerngemeinschaft, egal welcher Diversität, durch radikalen Respekt, gemeinsames Besprechen, moderierendes Fragen führt nicht nur zu einer einzelnen Interpretation, sondern lässt Raum für viele Möglichkeiten der Deutung und Entschlüsselung von Werken und Objekten. Der Blick auf die Welt wird geschärft und lädt zum Weiterdenken und Fragen ein.

Herzlichen Dank an alle Beteiligten für die intensiven Tage, welche ich mit Euch zusammen verbringen durfte. (Grit)

„ Hier war endlich ein menschlicher Körper. Der sich aus inneren Musikalität entfaltet.“ Georg Kolbe

Elfchen / Gedicht

Umschlungen

Fühl ich

Meine Seele singt

Träume lasse mich fliegen

Sehnsucht

4 Modul Resümee

Tag 7: Ich habe es als sehr bereichernd wahrgenommen, dass wir uns heute eine andere Museumsart, einem historischen Museum, anschauen konnten und die Unterschiede und neuen Herausforderungen betrachtet haben, die sich im Vergleich zu Kunstmuseen stellen. Der Ansatz der Ausstellung „Roads not taken. Oder: Es hätte auch anders kommen können" fand ich sehr spannend, andere Ausgänge einzelner Geschichtsmomente zu imaginieren. Es hat gut gezeigt, auf was für Zufällen manche geschichtlich wichtigen Momente beruhen können. Das Design war sehr ansprechend gestaltet und auch recht inklusiv, mit Bodenleitsystemen, Videos mit Gebärdensprache bei den wichtigsten Texten, Texte in einfacher Sprache und fast überall englische Übersetzungen. Aber wir haben auch viele Kritikpunkte sammeln können: die Ausstellung war uns zu textlastig aufgebaut – wenn man sich nicht durch alles liest, versteht man manche Teile nicht sofort. Da die meisten (?) Besucher:innen Ausstellungen eher punktuell und nicht wie ein Buch lesen, ist diese Art der Ausstellungen nicht sehr besucher:innenfreundlich. Die Gegenüberstellungen zu den fiktiven parallelen Wendungen waren uns nicht eindeutig genug getrennt von den echten Geschehnissen (im deutschen Text weist nur ein kleinen „Oder:" am Anfang darauf hin – hier fanden wir die englische Übersetzung treffender „What if:" „Was wäre wenn"). Die Gefahr, dass die Besuchenden so die fiktive Version für wahr halten können ist relativ groß, wenn man sich nicht alles ganz genau durchliest. Auch der sehr chronologische (hier antichronologische) Aufbau der Ausstellung macht dialogische Führungen nicht leicht zu gestalten, da hier nicht auf alles eingegangen werden kann.

Der zweite Teil des Tagesprogramms war für mich auch sehr spannend und bereichernd. Auch wenn Skulptur und Malerei so verschieden erscheinen sind die Methoden, wie man sie im Dialog fokussiert recht ähnlich. Zusätzlich kann hier auf die unterschiedliche Materialität (Plastik oder Skulptur, aus Stein, Bronze oder Holz...) und die Funktion (Dekoration an Architektur, freistehend, politische Aussage...) eingegangen werden. Ein weiterer Unterschied zum Gemälde ist, dass Skulpturen und Plastiken mehr dazu auffordern aufzustehen und das Werk von allen Seiten zu beobachten.

Für mich war es auch sehr hilfreich die drei Schritte „Beschreiben, Ableiten und Deuten" nochmal zu besprechen und genauer zu verstehen. Bis jetzt war für mich vor allem der erste Teil sehr klar, was genau die Ableitung und die Deutung sein kann jedoch weniger. Beschrieben ist demnach z.B. etwas, was man im Bild sieht oder fühlt/ wahrnimmt; Ableiten ist das Erläutern und Erklären der Aussage und wo genau man dies im Bild sieht und die Deutung ist das nachvollziehbar machen in der ganzen Gruppe, den Konsent finden.

Die Übung mit provokativen Kommentaren und Fragen umzugehen, war sehr erkenntnisreich und spannend! Die Methode, die uns Antje vorgestellt hat, scheint mir sehr hilfreich. Gleichzeitig habe ich aber auch gemerkt, wie schwierig es ist aus den intuitiven Antworten und Muster herauszukommen. In der Übung habe ich festgestellt, dass es nicht leicht ist, die Aussage nicht persönlich zu nehmen, nicht sofort zu antworten, sondern erstmal zu warten und die Frage in Gruppe zu leiten. Es war super, dass jede es mal ausprobieren konnte zu antworten, je öfter ich es gehört hatte, desto mehr konnte ich mich der Methode öffnen. Es braucht aber noch mehr Übung, damit ich die Methode noch mehr verinnerliche und cooler und professioneller dabei handeln kann.

Die Reflektion am Abend, zu den vergangenen Modulen und den Prozessen die in uns in den Monaten ausgelöst wurde, war sehr spannend. Es hat sich gut angefühlt die vergangenen Monate für mich zu reflektieren und die der anderen Teilnehmerinnen zu hören. Es hat sich bei uns allen sehr viel getan seit dem Beginn der Weiterbildung.

Tag 8: Das Kolbe-Museum war ein wirklich toller Ort den Grundkurs abzuschließen! Mir hat der Garten und das Museum wirklich sehr gut gefallen. Ich fand es schön, dass wir uns zunächst im Café physisch und mental sammeln konnten und einen kleinen inhaltlichen Einstig an einem ruhigen Ort bekommen konnten. Es war schade zu hören, dass Katja heute leider nicht dabei sein konnte, auch wenn ich die Beweggründe sehr gut nachvollziehen kann.

Die Zeichen- und Gedichts-Übung war ein super Einstieg in den Tag und eine sehr schöne Annäherung an die Skulpturen von Kolbe. Ich fand es auch sehr gut, dass wir die Wahl hatten entweder zu zeichnen oder ein 11-chen zu schrieben. Auch die Fokussierung der Übung auf das Zitat des Künstlers („Endlich habe ich einen Körper gefunden, aus dem sich die innere Musikalität frei entfalten kann"), war eine super Eingrenzung und eine spannende Aufgabe! Die Übung hat mir Zeit in Stille gegeben, mich mit den Werken auseinanderzusetzen. Ich konnte in Ruhe herumgehen und die Werke betrachten, sie auf mich wirken lassen und das ausgewählte Werk in allen Einzelheiten wahrnehmen. Das war wirklich super! Auch die anschließende Auswertung der Ergebnisse in der Gruppe war sehr gut, um die Gedanken und Beweggründe der anderen Teilnehmerinnen zu hören und nachzuvollziehen! Hierbei wurden auch die unterschiedlichen Interpretationsmöglichkeiten des Zitats und der Aufgabe sehr gut erkennbar. Ich habe die autonome Selbstbestimmung, das Anwenden

meiner eigenen Kompetenzen und die Einbindung in die Gruppe sehr gut in der Übung erleben dürfen und habe ein gutes Beispiel bekommen, wie man Zitat, Werk und sich selbst mit dieser Übung zusammenberingen kann.

Spannend war auch der Führung vom Museum zu folgen und zu analysieren, inwiefern sich diese "klassische Führung" von unserer Methode unterscheidet. Das Auswerten in der Gruppe und dass Begreifen, dass alle Arten von Führungen wichtig sind, um den unterschiedlichen Erwartungen der Besucher:innen gerecht zu werden war bereichernd. Die Wichtigkeit einer ausführlicheren Betitelung für Erwachsenenführungen (wie Überblicksführung oder Einführung in die Biografie von Tilla Durieux) ist mir klar geworden. Es war auch sehr spannend, die anderen Besucher:innen der Führung zu beobachten: die älteren Herrschaften, die sich sehr nach einer Sitzmöglichkeit gesehnt haben; die Interessierten, die vermutlich mehr Fragen stellen wollten, aber nicht dazu eingeladen wurden und ich, die gerne genauer auf die Exponate eingegangen wäre, als nur über die Dinge, die man nicht sehen kann (historischer Kontext zur Schauspielerin). Eine Mischung aus Kontext und genauer Objektbetrachtung hätte mir noch mehr zugesagt. In der von mir geführten anschließenden kleinen dialogischen Bildbetrachtung konnten wir das aber sehr gut ergänzen. Aus meiner Perspektive hat dieser Dialog viel besser funktioniert als der im letzten Modul. Das bisschen Üben mit meiner Familie eine Woche zuvor, hat mir mehr Sicherheit gegeben auch mit weniger Kontextwissen einen Dialog zu gestalten, dem Flow zu folgen und mich den Ideen der anderen Teilnehmenden noch mehr zu öffnen.

Das Zusammensetzen am Ende und das Reflektieren über die Fortbildung, über den Prozess, was wir schon am Vortag angefangen haben, war sehr schön. Es war gut es nochmal in ein paar Sätzen

festzuhalten, was die Fortbildung für mich war und was sie mit mir gemacht hat.

Ich möchte mich gerne nochmal bei euch allen bedanken für die schöne und lehrreiche Zeit! Vielen Dank vor allem dir liebe Antje für den großartigen ersten Teil der Weiterbildung und das sehr gute Vermitteln der dialogischen Methode! Und auch euch Birgit, Grit und Katja für das Öffnen und Teilen von Lernprozessen und der gemeinsamen Passion für Kunst! Auch euch, Sibylle und Karsten möchte ich danken, für eure sehr spannenden Inhalte zur Wahrnehmung und zum Lernen und Lehren! Ich habe viel mitnehmen dürfen und freue mich sehr auf den Aufbaukurs mit euch! (Philine)

Dozentinnen :

Diplom Pädagogin Antje Lielich-Wolf studierte Erziehungswissenschaft, Psychologie, Philosophie und Kunstgeschichte an den Universitäten München, New York (NYU), Würzburg und Bamberg. Als Kunstvermittlerin war sie 2002 auf der Documenta11 in Kassel, dem MoMa in Berlin 2004 und für die Flick Collection tätig. Sie arbeitet als Kommunikationstrainerin, Theaterpädagogin und Lehrbeauftragte für Kunstvermittlung an der Universität Hildesheim. Seit 2004 leitet sie das Institut für Kunstvermittlung und Weiterbildung kunstunddialog Berlin / München.

Prof. Dr. Karsten D. Wolf

ist Professor für Didaktische Gestaltung multimedialer Lernumgebungen am Fachbereich Erziehungs- und Bildungswissenschaften der Universität Bremen. Besondere Forschungsschwerpunkte sind partizipative Unterrichtskonzepte und informelle Lernprozesse in einer mediatisierten Gesellschaft.

Sibylle Bath, Studienrätin, Philosophie /Französisch

Sibylle Bath Jahrgang 1943 Studium der Philosophie (Sorbonne) Romanistik in Bonn und Köln. Studienrätin für Philosophie und Französisch in Düsseldorf / Hilden Lehrbeauftragte (Französisch) an der Volkshochschule Düsseldorf. Im Bereich Feuilleton Rheinische Post Kritiken über klassische Musikkonzerte und Bildungsthemen. Seit 2014 ist Sie freie Mitarbeiterin von kunstunddialog. Sibylle ist eine lebendige Philosophin mit viel Gespür für Tiefe und der Suche nach der Wahrheit.